



## SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

### Eigensinn

Eine Anleitung zum Selber leben

Autor: Martin Hecht

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Martin Hecht

Sendung: Donnerstag, 29.10.15 um 10.05 Uhr in SWR2

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten.*

*Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.*

*Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:*

*SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## MANUSKRIFT

Intro

Collage, Radio-Rauschen, Sender suchen

„You can go your own way...“ (Fleedwood Mac), „Life in my own way“, (Marc Almond), „I did it my Way“ (Frank Sinatra) „You can go your own Way...“ (Fleedwood Mac)...Rauschen... „Hagebau, mach Dein Ding!“ (aus der Werbung)

Autor

Wie ist das mit dem „eigenen Ding“? Dem selbstbestimmten Leben? Auf sich zu hören, eigene Antworten auf das Leben zu finden, seinen eigenen Weg gehen? Das hat mich immer schon interessiert. Und dann ist da noch ein kleines Buch, das ich alle Jahre wieder aus meinem Regal hole - und darin blättere. Eine Auswahl mit Texten von Hermann Hesse. Titel „Eigensinn macht Spaß“. Eine Art Aufforderung zum „Selber Leben“.

Zitator

„Die Welt ist nicht da, um verbessert zu werden. Auch ihr seid nicht da, um verbessert zu werden. Ihr seid aber da, um ihr selbst zu sein. Ihr seid da, damit die Welt um diesen Klang, um diesen Ton, um diesen Schatten reicher sei. Sei du selbst - so ist die Welt reich und schön. Sei nicht du selbst, sei Lügner und Feigling, so ist die Welt arm und scheint Dir der Verbesserung bedürftig.“ Hermann Hesse

Musik, Daniel Stelter, Little Planets, 2015

Autor

Ich lebe tatsächlich sehr selbstbestimmt. Aber das ist oft nicht so einfach. Manchmal hab ich Sorgen. Wie geht es weiter? Sicherheit, Finanzen, Rente. Oder ich zweifle an meiner Berufung. An meinen Büchern, die ich schreibe, an meinen Essays und Artikeln, an meinen Radio-Features. Angestellt zu sein, alles in geordneten Bahnen - dann wäre doch alles viel leichter.

Aber dann denk ich wieder, nein. Das wäre nichts für mich. So ein Leben hat einen hohen Preis. Es ist schon gut so, dass ich so bin. Wie findet man seinen Eigensinn, wie lebt man ihn und lohnt es sich? Ich habe drei andere Autoren gefragt, deren Bücher ich gelesen habe. Alle drei sind – auf ihre Art – eigensinnige Typen.

Musik, Daniel Stelter

Rebecca Niazi-Shahabi

Mein Name ist Rebecca Niazi-Shahabi, ich bin 45 Jahre alt und Autorin.

Klaus Bittermann

Mein Name ist Klaus Bittermann, ich bin 63 Jahre alt. Ich bin Verleger und auch freiberuflicher Autor, freischaffender Schriftsteller.

Anja Maier

Mein Name ist Anja Maier, ich bin 49 Jahre alt und von Beruf Journalistin.

Autor

Rebecca Niazi-Shahabi hat ein tolles Buch geschrieben. Titel: „Ich bleib so scheiße wie ich bin“. Ein Plädoyer für ein Leben jenseits von gesellschaftlichen Fremdzwängen. Klaus Bittermann schreibt gerne über seinen Kiez, Berlin-Kreuzberg, über Randfiguren, Skurrile, Eigenartige und über die Schicken, die langsam aber sicher seine Berliner Lebenswelt erobern. Und auch Anja Maier hat ein Buch geschrieben. Titel „Lassen Sie mich durch, ich bin Mutter!“. Ein Buch über die „Edel-Eltern und ihre Bestimm-Kinder“ am Prenzlauer Berg. Sie alle arbeiten sich auf ihre Weise am Thema Anpassung und Eigensinn ab.

Rebecca Niazi-Shahabi

Eigensinn ist für mich, sich selber kennenzulernen.

Klaus Bittermann

Eigensinn ist für mich auf einer Sache beharren. Eine Sache verfolgen, nicht lockerlassen, auf seinem Tun beharren.

Anja Maier

Eigensinn ist für mich die Fähigkeit zur Ironie. Eigensinn ist sehr attraktiv.

Rebecca Niazi-Shahabi

Die Geschichte ist gar nicht so banal, wie sie jetzt klingt. Nämlich, dass ich glaube, dass wir unheimlich oft und viel damit konfrontiert werden, wie wir zu sein haben. Und dass es uns schon gar nicht mehr auffällt. Eben, dass man vernünftig ist, dass man eine Situation vernünftig löst, als wenn es darauf ankäme. Und für mich kommt es nicht darauf an. Für mich kommt es darauf an herauszufinden, was ich wirklich will und fühle. Und ich glaube, das meint auch Herrmann Hesse damit, dass er sagt, man solle jetzt nicht die Welt verbessern. Sondern, man soll man selbst sein.

Klaus Bittermann

Das ist natürlich die Existenz eines Selbständigen. Also dass man sich quasi seine Arbeit einteilen kann, wie man will. Man ist nicht dazu verpflichtet, jeden Tag um eine bestimmte Zeit aufzustehen und an die Stechuhr zu gehen. Wobei ich gar nicht weiß, ob es noch Stechuhren gibt. Allerdings ist das eben mittlerweile auch eine Existenz, die sehr weit verbreitet ist und wenn man heute in´s Café geht, dann sitzen ja wahnsinnig viele Leute da, die ihr sogenanntes selbstbestimmtes Leben führen.

Anja Maier

Also ich hab´ über das Wort Eigensinn nachgedacht und habe gedacht, was möglicherweise tatsächlich fast noch eher auf mich zutreffen würde, ist eine gewisse Eigenwilligkeit. Also wenn man jetzt mal den Wortstamm nimmt. Ich bin gar nicht so sehr jemand, der komplett anti ist. Oder sich irgendwie permanent gegen gesellschaftliche Normen, oder so, verhält. Sondern ich will meistens einfach nur etwas Anderes.

Rebecca Niazi-Shahabi

Für mich fing das schon in der Schule an. Also, ich bin zur Schule gegangen und dann, das war mein erster Schultag. Und dann war Unterricht und plötzlich war große Pause. Und ich dachte, das bedeutet, ich kann jetzt nach Hause gehen. Ich gehe also nach Hause und meine Mutter sagt: „Was? Was machst du denn?“

Du hast doch noch zwei Stunden. Und sie hat mir das dann erklärt, und ich habe dann, an dem Tag, begriffen, dass ich jetzt Jahre, jeden Tag dahin muss. Also dass es kein Spaß ist. Dass man jeden Tag dorthin muss. Ja, und das hat mir nicht gefallen. Und für mich ist Eigensinn, dann zur Schule zu gehen, aber immerhin noch sagen zu dürfen, dass es einem nicht gefällt. Also das ist mein Weg.

Klaus Bittermann

Das war tatsächlich eher ein Prozess, wo sich eins aus dem anderen ergibt. Also das fing bei mir in der Schule schon an, ja. Also die ersten Schritte, wenn Sie so wollen, ja. Dass ich eine Schülerzeitung fabriziert habe. Das ging dann weiter, dass ich in bestimmten Gruppierungen auch so eine - versucht habe - eigene Zeitschriften herauszugeben. Periodika, die ich zum Teil selber vollgeschrieben habe, ja. Und daraus und auch im Zusammenhang mit anderen Leuten ist dann die Idee des Verlags entstanden...

Ich habe ja auch überhaupt kein Startkapital gehabt, oder so was, ja. Also das heißt, ich habe immer das Geld, das ich irgendwie hatte oder zusammengespart habe, ja - für heutige Zeit wahrscheinlich eine völlig absurde Vorstellung - in ein Projekt investiert. Versucht, das zu verkaufen. Was wieder reinkam wieder reinvestiert, so. Auf einer ganz minimalen Ebene und so hat sich das so mit der Zeit über 20 Jahre hinweg, vielleicht hat das gedauert, bis ich davon erst leben konnte.

Anja Maier

Ich komme aus der DDR und bin sozusagen stromlinienförmig erzogen worden. Ich bin Mitte der Sechziger Jahre geboren worden, bin aus einem parteinahen Haushalt. Meine Eltern sind die Gründergeneration dieses Landes gewesen, ich war in den Pionieren, in der FDJ und so weiter. Und dann aber, so mit der Pubertät, hat sich das geändert. Und ich bin so eines von diesen Funktionärskindern geworden, was nicht mehr mitläuft. Was nicht gut funktioniert und eben auch eigensinnig wurde. Das war kompliziert für alle Beteiligten, übrigens. Also nicht nur für mich. Und das war auch eine wirklich anstrengende Erfahrung. Aber letztlich muss ich sagen, bin ich mir treu geblieben, eigenwillig, und bin der Mensch geworden, der ich heute bin. Es gibt ja diesen Omaspruch, dieses „Wer weiß, wofür es gut ist“. Damals habe ich nicht gewusst, warum alles so weh tun muss. Und heute bin ich eigentlich ganz froh.

Autor

Man könnte ja vorschnell meinen, eigensinnige Menschen seien nur egoistisch, egozentrisch. Aber das glaube ich nicht. Im Gegenteil, eigensinnig zu sein, kann zwar manchmal einsam machen. Es ist aber am Ende eine sehr soziale Lebensweise - weil man sich und anderen offener und unverstellter begegnet.

Rebecca Niazi-Shahabi

Mir ist aufgefallen, dass viele Menschen unheimlich Angst haben, abgelehnt zu werden, wenn sie ihre Eigenarten zeigen. Und da ich ja natürlich erprobt bin, habe ich immer weniger Ängste. Das empfinde ich als angenehm. Und das Zweite ist tatsächlich, dass man sich und andere Leute genauer kennenlernt. Also wenn ich eigensinniger reagiere, dann öffnen sich mir ja auch die Leute. Und dann lerne ich mich und die Leute kennen, habe ganz andere Beziehungen und eigentlich dreht sich mein ganzes Leben nur um mich. Ich finde, es gibt nichts Interessanteres in meinem Leben als ich. Und ich lerne mich kennen, mit anderen Leuten zusammen natürlich. Und ich darf mich mit Dingen beschäftigen, die mich in diesem Moment interessieren.

Klaus Bittermann

So diesen Eigensinn zu entwickeln wird einem wahrscheinlich schwerfallen, wenn man nur einen ganz bestimmten Erfahrungshintergrund hat. Wie zum Beispiel, Vater arbeitet, Mutter ist im Haushalt, ja. Wenn man darüber hinaus nichts mitbekommt, dann wird es einem auch schwerfallen, einen Eigensinn oder eine andere Perspektive zu entwickeln. Bei mir war das zwar genauso, aber ich hatte das Glück mit Freunden zu tun zu haben in einer Zeit, wo sich so etwas ausbilden konnte.

Anja Maier

Ich habe zum Beispiel, ohne Not, die Schule nach der zehnten Klasse verlassen. Obwohl ich an einer Schule war, wo das eigentlich vorherbestimmt war, dass ich Abitur mache, und bin Schriftsetzerin geworden. Das kommt, weil mein Opa war Drucker, und meine Mutter hat gesagt, werde doch Schriftsetzerin. So ungefähr. Also das war jetzt keine richtig feste Entscheidung. Es war aber letztlich die beste Entscheidung der Welt, weil nämlich diese Berufsschule in Ostberlin, in der alle Drucker, Setzer, Graveure ausgebildet wurden: Das waren alles Leute wie ich, die irgendwie das Abi nicht hingekriegt haben, weil sie andere Prioritäten hatten, in der Pubertät. Und dann war das so ein Kessel mit Leuten, die ganz tolle Biographien später hingelegt haben. Also Leander Hausmann ist zum Beispiel einer von denen oder Marion Brasch, die Radioredakteurin. Das sind lauter so Leute, die aus dieser Schule kommen, die so ein bißchen neben der Spur liefen und sich dort wieder versammelt haben, in so einem graphischen Gewerbe, ja. Also so ein bißchen Kunstberührung, und so. Und da lief es bei mir nämlich auch hin, dass ich immer so eine Sehnsucht hatte nach Kunst und Inspiration. Und das erfüllte sich dann dort in dieser Schule.

Autor

Eigensinn – das ist eine unaufhörliche Suche nach der inneren Stimme. Sich ausprobieren, Erfahrungen sammeln, herausbekommen, was mir entspricht. Sich selber treu bleiben – und sich nicht von anderen vereinnahmen lassen.

Welche Ausrüstung braucht man auf diesem abenteuerlichen Weg?

Rebecca Niazi-Shahabi 6

Also Geduld ist es nicht. Also bei mir nicht eben, sondern natürlich ein starkes Temperament, das sich so leicht auch nicht unterdrücken lässt. Das muss man natürlich dazu sagen, ja. Und dadurch habe ich Erfahrungen gemacht, dass selbst wenn ich plötzlich Menschen um mich herum konfrontiere mit mir, dass ich nicht abgelehnt werde. Also jedenfalls nicht mehr, als wenn man sich anpasst. Und dann kommt die Experimentierfreudigkeit dazu, also was passiert, wenn ich Menschen das sage, was ich möchte. Ich meine natürlich auch negative Sachen: „Es regt mich so auf, wie du den Joghurt isst, das ist schlimm“, und so. Und nicht irgendwie diese Vernunft, dass man sagt: Ja, der andere kann nichts dafür. Der andere ist so und so. Sondern was passiert, wenn ich Menschen um mich herum mit meinen Gefühlen konfrontiere. Das ist mein Experimentierfeld.

Klaus Bittermann

Ich glaube im Nachhinein, dass man schon eine bestimmte Beharrlichkeit braucht, diesen Weg fortzuführen und überhaupt einzuschlagen. Ja, also die anderen Geschichten wie Mut natürlich auch. Logisch, ja. Auch gewisses Selbstbewusstsein gehört natürlich auch dazu. Aber das ist - glaube ich - nicht alles, ja. Also man muss das schon auch verfolgen wollen. Und man darf nicht bei der erstbesten Gelegenheit

das Ganze wieder hinschmeißen.

Anja Maier

Ich glaube tatsächlich ein gewisser Mut, den ironischerweise meine Eltern mir auch mitgegeben haben. Ja, also dass sie immer gesagt haben: „Wir wollen wissen, was du denkst“. Und: „Sag was!“ und „Du kannst dich gerne frei entscheiden, und so weiter!“ Was ja so nicht stimmte, in der DDR. Aber, sie haben mir sozusagen dieses Gefühl gegeben, ich könnte das, ja. Und dann, der zweite Teil, glaube ich, ist, dass ich einfach bis heute wahnsinnig neugierig bin, immer gewesen. Also, vom Kleinkind, was irgendwie nicht warten kann an Weihnachten bis heute in meinem Beruf. Ich habe den tollsten Beruf der Welt als Journalistin, ich darf Leute fragen und tatsächlich, sie geben mir sogar Antworten, obwohl sie gar nicht müssen. Das ist toll.

Autor

Ein eigensinniges Leben zu führen, ist aufregend, aber nicht einfach. Sich innerhalb von vorgefertigten Schablonen durchs Leben zu bewegen ist viel bequemer. Eigensinnig sein ist mühsamer. Wer sich in Schablonen fortbewegt, hat mehr Schutz, mehr Sicherheit – der andere Weg ist manchmal aufreibender, riskanter.

Rebecca Niazi-Shahabi

Bei mir ist es zum Beispiel in der marokkanisch-israelischen Familie die Entscheidung, kein Kind zu haben, ja. Da kommen ja dann massive Einwände. Also dass es Wahnsinn ist, oder besonders egoistisch. Und ich muss damit leben. Das ist Eigensinn. Also dass man mich für egoistisch hält, vielleicht bin ich es ja auch. Aber ich fühle, dass es für mich nicht passt. Und diese kleinen Punkte, an denen man eben relevante Entscheidungen trifft, die kennt ja jeder. Und jeder spürt eben Ambivalenzen. Einmal wie angenehm es wäre, wenn man etwas tut, was von der Umgebung gut geheißen wird. Und einmal, wie aufregend oder unsicher es wäre, wenn man das macht, wohin es einen drängt. Und manchmal weiß man selber auch nicht, was man wirklich möchte.

Klaus Bittermann

Ich glaube, viele Leute würden sich wahrscheinlich schon ein bißchen in die Tasche lügen, wenn sie dieses Moment verschweigen würden. Also der Beruf, den ich gemacht habe, ist natürlich auch schon sehr von einer gewissen Unzufriedenheit geprägt. Also man hat nicht den Erfolg, den man gerne hätte, zum Beispiel. Oder man schreibt Sachen, mit denen man nicht richtig zufrieden ist. Also dieses Moment der Unzufriedenheit ist ja schon vielleicht sogar noch stärker ausgeprägt wie bei einem normalen Job, wo man weiß, was auf einem zukommt, wo das ab einem bestimmten Zeitpunkt nur Routine ist.

Anja Maier

Ich habe früher sehr stark an mir gezweifelt. Also das ist die Kehrseite des Eigensinnes, glaube ich, dass man auch so selbstfindungsmäßig durch ein paar Täler gehen muss.

Autor

Und warum dann das Ganze? Lohnt sich der Eigensinn? Was hat man vom selbstbestimmten Leben? Man verpasst sich selbst nicht länger! Wer sich gut kennt und vor sich selbst keine Angst hat, führt ein intensiveres Leben, erlebt Freuden, die

nur er empfinden kann. Eigensinn ist nicht immer angenehm, aber auf jeden Fall spannend. Ich denke, Eigensinnige leben angstfreier, überhaupt: freier! Wer seine Eigenarten zeigt, hat vielleicht weniger, dafür erfüllendere Beziehungen.

Rebecca Niazi-Shahabi

Für mich ist es so, dass ich versuche, mich in Situationen, die ich machen muss, ja, also zum Beispiel auf der Arbeit oder die Zwänge, die jeden betreffen, mich so wenig zu verbiegen, wie möglich. Und dann mich zu zeigen – ohne Angst. Und das heißt, immer wieder diese Angst zu überwinden, wenn ich das sage, dann geht hier alles schief und kaputt. Und für mich hat sich das zu so einem Weg rausgebildet, weil ich gemerkt habe, dass ich immer mehr Angst verliere. Und das begeistert mich, ja. Inzwischen ist es tatsächlich so, dass natürlich ich für Agenturen arbeite, wo man mich mag, so wie ich bin, ja. Wenn ich mich verstellt hätte, säße ich vielleicht heute woanders. Ich glaube einfach, dass Eigensinn sich in jeder kleinen Situation entscheidet, wo man sich zu sich selber bekennt und sagt: „Das finde ich blöd, ja. Oder „das will ich nicht mehr“, oder „ich will das“.

Klaus Bittermann

Es ist natürlich auch was sehr Positives, ja. Dass man ja eben nicht fremdbestimmt sein, handeln kann, ja. Und sein Handeln ausrichten kann, ohne jetzt das von anderen Leuten abhängig zu machen. Das ist natürlich was sehr Positives und insofern hätte ich das auch nie anders getan. Und ich könnte mir das auch gar nicht anders vorstellen. Und das war bei mir schon sehr früh ausgeprägt, weil ich nie wollte. Also, nie irgendwie so einen Job haben wollte, der wirklich gestanzt ist, der wirklich in Routine ausartet.

Anja Maier

Ehrlich gesagt, also auch ich würde vielleicht manchmal gerne auf Mallorca in so einer All-Inclusive-Falle sitzen. Aber ich habe die Überzeugung - nicht die Erfahrung, weil ich die Erfahrung nicht habe, die Mallorca-Erfahrung, aber die Überzeugung -, ich glaube, es ist viel komplizierter sich anzupassen. Ich stelle mir so ein angepasstes Leben total langweilig vor, ehrlich gesagt. Das hat für mich keinerlei Attraktivität. Das möchte ich einfach nicht.

Und diese Leute brauchen mein Mitleid nicht. Die wollen das so, wie sie es haben, ja. Aber ich will es nicht. Und ich finde, Eigensinn ist irgendwie immer was Neues. Es eröffnet sich immer was Neues. Und Anpassung, glaube ich, ist eher anstrengend. Stelle ich mir jedenfalls sehr anstrengend vor.

Autor

Eigensinn – nur etwas für Hartgesottene? Einzelkämpfer? Virtuosen? Oder steckt er in jedem Menschen? Ich glaube, jeder kann ihn in sich entfesseln, und wird dafür belohnt.

Rebecca Niazi-Shahabi

Ich würde sagen, dass es jeder kann, natürlich. Und dass es bei jedem dann anders aussieht. Also, ein schüchterner Mensch sollte eben nicht irgendwo hin rennen, wo er das offensive Zugehen auf andere Leute übt, sondern sich zu seiner Schüchternheit bekennen, ja. Also, ich glaube auch, dass jeder schon eigensinnig ist. Ja genau, es geht eigentlich nur noch um das Bekenntnis.

Klaus Bittermann

Ich hab´ tatsächlich alles mir durch Try and Error versucht anzueignen. Das ist der etwas steinigere Weg, auf jeden Fall. Etwas mehr Reflexion hätte mir wahrscheinlich gut getan. Aber ich denke, das muss jeder auch für sich selber rausfinden. Also jeder hat so ein bestimmtes Naturell. Ich kann natürlich sagen, ich hätte besser daran getan, wenn ich das Ganze anders im Vorherein angegangen wäre, ja. Aber ich glaube, den konkreten Weg, den man beschreitet, um seinen Eigensinn ausleben zu können, das muss, glaube ich, jeder selber herausfinden.

Anja Maier

Ich glaube, was die Grundlage des Wagemutes oder des Eigensinnes ist, ist ein grundsätzlicher Optimismus. Oder, das finde ich fast zu banal das Wort. Aber so eine gewisse Liebe zum Leben. Dass man einfach gerne springt. Das kann man, finde ich, auch nicht von jedem erwarten. Manche Menschen sind nicht so gestrickt, dafür springen eben andere für die. Ich hoffe, dass ich nicht an diesen Punkt komme. Ich habe im Moment nicht das Gefühl. Ich habe das Gefühl, ich habe ein ganz reiches Leben und wünsche das ehrlich gesagt auch jedem.

Rebecca Niazi-Shahabi

Meine Idee ist, den besten Moment zu nutzen, seinen Eigensinn zu entdecken, und zwar jedes Mal, wenn man wütend ist, ja. Wut gehört ja zu einem der am meisten tabuisierten Gefühle, und das finde ich schade, ja. Weil in der Wut ist man man selbst. Also da kann man es dann echt nicht mehr unterdrücken, was man möchte und was hier so dem zuwiderläuft. Und in diesen Momenten dann da reinzuhören und sich zu sich selbst zu bekennen und sagen: „Ah, jetzt. Jetzt bin ich aber mal auf meiner Seite. Jetzt bin ich wütend. Ich versuche nicht, die Anderen immer zu verstehen und auszugleichen, sondern ich schaue, was mit mir los ist!“ Das ist ein guter Moment.

Klaus Bittermann

Ich glaube, man kann, also ich auch für meinen Sohn, nur die Voraussetzungen schaffen, dass er tatsächlich seinen eigenen Weg geht, ja. Das Problem ist, dass ich ihm nicht raten könnte, mach dieses oder das - oder geh in eine bestimmte Richtung. Ich habe auch gerade von Hunter S. Thompson, der damals ein berühmtes Buch über die Hell´s Angels geschrieben hat, die Briefe lektoriert und herausgegeben. Und der hat einen Brief von einem Jungen bekommen, der so begeistert war, dass er gesagt hat: „Ich möchte unbedingt zu den Hell´s Angels!“ Und Hunter S. Thompson schrieb ihm dann zurück: „Mach das nicht! Du verdirbst Dir das ganze Leben! Ich mag mich hier an dieser Stelle total bescheuert für Dich anhören, aber es ist so, sondern versuch´, Deinen eigenen Weg zu finden. Das ist viel wichtiger als irgendwelchen Leuten wie eben diesen Hell´s Angels nachzueifern!“ Und das ist es.

Anja Maier

Ich habe sehr früh mit Anfang Zwanzig ein Kind bekommen, und war dann auch genauso schnell von dem Vater des Kindes getrennt. Ich bin einfach losmarschiert und hatte das Kind. Und ich habe wahnsinnige Angst vor diesem Losgehen gehabt. Ich habe es auch lange hinausgezögert, dann gewartet, bis ich mich dafür entschieden habe. Zu lange, wie ich heute sagen muss. Und ich hatte wirklich ein starkes Gefühl von Überforderung. Das ist klar, oder? Also, alles bricht zusammen, man muss sich irgendwie eine Wohnung suchen. Man weiß noch nicht, wie das mit



dem Geld ist, und wie kriege ich das überhaupt hin, zeitlich, gemanagt und so. Und ich bin in dieser Zeit in der Straßenbahn gefahren, und hinter mir saß ein Paar und das hat sich so angezischt. So also „Kannste mich mal!“ und „Hass´ ick dir“ und so. Das war so berlinerisch. Und das war so ein Moment, dass ich dasaß und dachte: Alles ist besser als das. Du hast alles richtig gemacht. Lieber irgendwie in einer kalten Wohnung, weil niemand geheizt hat, aber nicht mehr diese Erniedrigungen erleiden. Das war für mich so ein Moment, da war ich also sehr jung. Den kann ich mir heute noch quasi aus der Schublade holen und mich daran freuen. Weil ich weiß, Du hast irgendwie vielleicht auch in dem Moment auf den ersten Blick eine wirklich vielleicht auch eine dumme Entscheidung getroffen. Aber letztlich hat dich dein Gefühl gut geleitet. Und das war schön. Daran denke ich heute noch sehr gerne, an dieses Erlebnis.

Musik, Schluß